

das ist bestimmt der beste Platz auf Erden," flüsterte eine dritte. Und da sagten sie alle, daß niemand glücklicher als sie sein könne.

Da hörte man plötzlich ein paar laute Kinderstimmen, und im nächsten Augenblick sprangen zwei zerlumpfte Mädchen auf den Platz, wo die Blumen standen.

„Nein, sieh doch die schönen Schlüsselblumen!“

„Das sind die ersten in diesem Jahre!“

„Ach, wie herrlich, daß wir sie gefunden haben!“

„Wir werden sie pflücken und einen Strauß aus ihnen machen.“

„Und dann gehen wir in die Stadt und verkaufen sie!“

Die Schlüsselblumen zitterten, als sie ihr Urteil hörten, und sie waren dem Weinen nahe, als sie fühlten, wie die Kinder ihre Stengel abbrachen und sie von dem sonnigen Ufer des Teiches forttrugen.

Als die Kinder heimkamen, setzten sie die Blumen in einer zerschlagenen Flasche ins Wasser, und da blieben sie über Nacht stehen. Das war ganz etwas anderes als draußen in Gottes herrlicher Natur. Die Hütte war finster und niedrig, und im Bette lag die kranke Mutter der Kinder und stöhnte.

„Wir haben Schlüsselblumen gefunden, Mutter!“ jubelten die Kinder. Die Kranke streckte ihre Hand aus, um die Kleinen zu lieblosen. „Morgen früh gehen wir zur Stadt und verkaufen die Blumen, und dann kaufen wir für das Geld etwas Gutes, damit du wieder gesund wirst.“ Ein mildes Lächeln schlich sich über die Lippen der Mutter, und ihre Augen strahlten, als sie dieselben auf die Kleinen richtete, welche an ihrem Bette standen.

Da wurde den Schlüsselblumen plötzlich so wunderbar zu Mute, und die Stube kam ihnen gar nicht mehr so niedrig vor. Nein — dort war es weit lichter als draußen am Rande des Teiches. Die Stimmen der Kinder klangen viel schöner als der Gesang der Drossel im Walde, und der Blick aus dem Auge der Mutter war viel wärmer als die Strahlen der Sonne. Die soeben noch traurigen Blumen waren jetzt froh darüber, daß die Kinder sie mitgenommen hatten, und vor lauter Glückseligkeit schliefen sie die ganze Nacht nicht ein.

Am folgenden Morgen wurden die Schlüsselblumen zu einem Straußchen zusammengebunden. Die kleinen Mädchen trugen sie in die große Stadt, wo alles grau und weiß war, und wo keine einzige Blume sich der Sonne zu erfreuen schien.

Die Kinder stellten sich auf dem Markte auf, und da kam eine feine Dame und sah die Schlüsselblumen. „Schon Schlüsselblumen?“ rief sie und beugte sich hinab, um an ihnen zu riechen, und da begannen sie gar herrlich zu duften; „denn“, dachten sie, „wenn wir der feinen Dame gefallen, dann bekommen die Kleinen mehr Geld für uns.“ Die feine Dame nahm die Schlüsselblumen